

08. November 2023

**Dokumentation der Netzwerkkonferenz Kinderschutz
„Verlauf, Kommunikation und Interaktion in Kinderschuttfällen“
am 08.11.2023, Bürgerhaus Hechtsheim**

Tagesordnung

9:00 Uhr	Ankommen
9:30 Uhr	Begrüßung und Vorstellung des Tagesprogramms
10:00 Uhr	Vortrag Prof. Dr. Andreas Jud, Universitätsklinikum Ulm
11:30 Uhr	Pause
11:45 Uhr	Fragerunde
12:00 Uhr	Mittagspause mit kleinem Imbiss
13:00 Uhr	Kollegialer Austausch
14:45 Uhr	Pause
15:00 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick
16:00 Uhr	Ende

Möchten Sie in den **E-Mailverteiler** der Fachstelle Frühe Hilfen, Kinderschutz und Familienbildung aufgenommen werden?

Melden Sie sich dafür gerne an unter **fruehehilfen@stadt.mainz.de**!

08. November 2023

Begrüßung und Einstieg in den Tag

Die Teilnehmenden wurden vom Team der Fachstelle „Frühe Hilfen, Kinderschutz und Familienbildung“ herzlich begrüßt.

Anschließend stellte der Referent, Prof. Dr. Andreas Jud vom Universitätsklinikum Ulm, verschiedene Inhalte zur Häufigkeit von Kindesmisshandlung und den Herausforderungen in ihrer Erfassung vor (siehe angehängte Präsentation). Auch nach Rückfragen und Anmerkungen aus der Zuhörerschaft wurden dabei unter anderem folgende Punkte deutlich:

- Emotionale und physische Vernachlässigung muss viel mehr in den Fokus geraten, eine entsprechende politische Schwerpunktsetzung fehlt bisher.
- Misshandlungserfahrungen sind nahezu immer multipel, d.h. unterschiedliche Gewalterfahrungen treffen aufeinander.
- Es müssen Entscheidungen von Fachkräften bei Kinderschuttfällen getroffen werden! Auch wer sich „drückt“ trifft eine Entscheidung – es besteht also ein Entscheidungszwang. Das muss den Fachkräften klar sein.
- Oft geht es in Kinderschuttfällen um die Eltern. Der Blick auf die Kinder geht verloren. Viele Eltern bringen eine Kontaktbereitschaft mit, aber keine Veränderungsmotivation -> **Fokus auf das Kind!**
- In allen Kinderschuttfällen ist eine geteilte Sprache und ein gemeinsames Verständnis über die verschiedenen Disziplinen hinweg sehr wichtig!
- Kinderschuttfälle sind immer Einzelfälle, die aber ein fundiertes Grundwissen der Fachkräfte benötigen.
- Medienbekannte Fälle wie bspw. „Kevin“ sind die „Spitze des Eisbergs“
- Insgesamt gibt es über 100 verschiedene internationale Instrumente, um sexualisierte Gewalt gegen Kinder zu erfassen, was eine Vergleichbarkeit erschwert. Die wenigsten davon sind partizipativ entwickelt.
- Informationen darüber, in welchem Alter sexueller Missbrauch an Kindern begonnen hat, gibt es kaum.
- In den Studien werden überwiegend Erwachsene retrospektiv zu ihren Erfahrungen in der Kindheit befragt. Die Sorge vor einer Sekundärtraumatisierung von Kindern durch die Befragten ist aber unbegründet! Die Erfahrung zeigt, dass die Betroffenen meistens „froh“ sind Auskunft geben zu dürfen (Beteiligung!) und es kommt, wenn überhaupt, zu einer kurzen Belastung.
- Die Statistiken über die „Anzeige von sexuellem Missbrauch“ und „(juristische) Strafverurteilung“ sind bisher nicht miteinander verknüpft, sodass keine Zusammenhänge hergestellt werden können.
- Im Gesundheitssektor wird (Verdacht auf) Kindesmisshandlung (ICD 10-Diagnosegruppe T 74.x) bisher nur in äußerst wenigen Fällen dokumentiert.
- Sind wir Fachkräfte bereit für eine mögliche „Bugwelle“ an Kinderschuttfällen, die in den Jahren nach Corona noch kommen könnte?

08. November 2023

- Podcast-Empfehlung: [ZEIT Verbrechen – „Das Kind im Kühlschrank“](#)
- Buchempfehlung: [Kinderschutz. Wie kinderzentriert sind Programme, Praktiken, Perspektiven?](#) (Bühler-Niederberger, Alberth, Eisentraut (Hg.). 2014, BeltzJuventa)

Kleingruppenarbeit und Abschlussplenum

Nach der Pause wurden die Teilnehmenden in sechs Kleingruppen unterteilt, die sich an Pinnwänden einfanden. Die Teilnehmenden hatten dann je Pinnwand ca. 15 Minuten Zeit, gemeinsam zu einem vorgegebenen Themengebiet und entsprechenden Fragestellungen zu diskutieren.

Die Ergebnisse wurden abschließend im Abschlussplenum zusammengefasst präsentiert. Im Folgenden wird ein Überblick über die Ergebnisse der Pinnwände gegeben.

08. November 2023

Welche unterschiedlichen Herausforderungen bringen die verschiedenen Altersgruppen (0-5 J.; 6-10 J.; älter als 10 J.) mit sich?

0- 5-Jährige

- Es fehlt noch die Sozialkompetenz
- Mangel an Kita-Plätzen
- Sind angewiesen auf ihre Sorgeberechtigten und umgebenden Personen
- Entwicklungszeitfenster ist kleiner
- Bei Entwicklungsverzögerung dauert es lange bis zur Klärung
- Wickelsituation in Einrichtungen (nur, wenn das Kind zustimmt...)
- Spagat zwischen Autonomieentwicklung und Grenzsetzung
- Kinder leben teilweise isoliert
- Oft wenig Zeit bei gleichzeitiger Dringlichkeit
- Gefährdung durch Medienkonsum
- Keine verpflichtende Anbindung an Institutionen (Kitapflicht) und U-Untersuchungen und dadurch weniger Schutz für Kleinkinder
- Sprachliche (altersbedingte!) Barriere
- Kulturelle und religiöse Barrieren
- Armut
- Gefährdungen sind schneller lebensbedrohlich
- Gefahr einer Bindungs- und Beziehungsstörung

6-10-Jährige

- Können aus dem Blick geraten, da man denkt in der Schule ist das Kind versorgt!
- Angst vor Schulversagen
- Starker Wunsch nach Zugehörigkeit
- Nutzung von Social Media, Handy oder Tablet ohne Kontrolle der Eltern
- Kulturelle und religiöse Barrieren
- Kinder können „lügen“ bzw. Umstände aus Angst verschweigen
- Armut
- Hohe Erwartung der Eltern, beginnender Leistungsdruck
- Es kann bereits Angst vor dem Hilfesystem bestehen
- Überanpassung, Geheimhaltung
- „Bildungsschere“ wird sehr groß

08. November 2023

Welche unterschiedlichen Herausforderungen bringen die verschiedenen Altersgruppen (0-5 J.; 6-10 J.; älter als 10 J.) mit sich? (fortgesetzt)

Älter als 10 Jahre

- Evtl. Verweigerung von Maßnahmen durch die jugendliche Person selbst
- Gefährdung durch Peergruppe
- Gefährdung durch unkontrollierbaren Medienkonsum, Social Media
- Überbehütung
- Ablöseprozess in der Familie
- Pubertäres Verhalten
- Kinderschutz bei fast Erwachsenen oft nachrangig
- (Beginnende) Strafmündigkeit
- Suchtpotenzial
- Risikobereitschaft nimmt stark zu
- Selbstgefährdung und hilflose Eltern
- Autonomie/Partizipation vs. konträre fachliche Einschätzung
- Loyalitätskonflikt bzgl. Familie
- Schädigung durch Institution möglich (z.B. Schule)
- Kinder können „lügen“ bzw. Umstände aus Angst verschweigen
- Kulturelle und religiöse Barrieren
- Armut
- Hohe Erwartung der Eltern

Was ist Inhalt des Schutzkonzeptes Ihrer Einrichtung?

- Die Möglichkeit von kollegialer Beratung im Team und unter Hinzuziehung von Leitung, InsoFa-Beratung, Supervision/ Fallsupervision, Fortbildungen
- ProDeMa (**P**rofessionelle **D**eeskalations**m**aßnahme)
- Verhaltenskodex der Fachkraft mit Selbstverpflichtungserklärung
- Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen durch „Trau Dich“- Material
- Es braucht standardisierte Erfassungsbögen der Beobachtungen und Ablaufpläne gerade bei § 8a, z.B. Ampelbogen, 4-Augen-Prinzip, Gefährdungseinschätzung

08. November 2023

Wo erleben Sie gute Beispiele für gelingenden Kinderschutz im Mainzer Netzwerk?

- Bildungs- und Teilhabegutscheine
- Zusammenarbeit im Sozialraumteam (ASD und freie Träger)
- Netzwerktreffen tragen zu kürzeren Wegen bei
- Kooperationen (z. B. Marienkrankenhaus/Uniklinik, SKF und Hebammenzentrale)
- Kinderschutzfortbildungen für Lehrer:innen, Erzieher:innen und Schulsozialarbeiter:innen verbessern das Vorgehen im Kinderschutz
- Interdisziplinäre Fallzirkel der Stadt Mainz
- Breite Aufstellung der Beratungsangebote in Mainz (Erziehung, Familie, Leben, Schwangerschaft...) von unterschiedlichen Trägern
- Gezielte Projekte für spezielle Bedarfe (z.B. psychotherapeutische Unterstützung im Mädchenhaus, ZEBRA-Kindergruppe, Mutter-Baby-Ambulanz (Pia), ...)
- Entstehung einer Kinder-Interventionsstelle in Mainz
- Möglichkeit der InsoFa-Beratung
- Initiierung von Kita-Sozialarbeit in den identifizierten Kitas
- Ferienkarte
- Finanzielle Förderung durch Fördervereine von Kitas und Schulen (Rotary Club, Zouta, etc.)

08. November 2023

Wo sehen Sie „Stolpersteine“ im Kinderschutz in Mainz?

- Eltern werden nicht ausreichend entlastet, z.B. Punktesystem bei Kitaplatzvergabe und dann die Zuteilung verschiedener Kitas.
- Angebote richten sich selten an Randgruppen, z.B. minderjährige Mütter
- Oft gibt es Widerstände der Eltern gegenüber den Hilfsangeboten.
- Kapazitätsgrenzen sind überall erreicht: ASD, Schwangerschaftsberatung, Hilfen (ambulant und stationär)
- Bei Personalwechsel: ordentliche Übergabe, um Kommunikationsschwierigkeiten zu verringern und dadurch keine Ressourcen zu verschwenden
- Fehlende Transparenz auf vielen Ebenen
- Es gibt zu wenig niederschwellige und präventive Angebote
- InsoFa-Beratungen werden zu wenig genutzt
- Es gibt viele unvernetzte Ansprechpartner in der Stadt Mainz
- Lange Wartelisten bei vielen Institutionen erschweren eine schnelle Abwendung von Gefährdungsaspekten
- Unterschiedliche Systemlogiken und Sprachen (z.B. Achse 1-5 im Gesundheitssystem und die Verfahrensschritte von Jugendhilfe/ASD) → gegenseitige Verunsicherung und Kommunikationsproblemen
- Schlechtes Image von Jugendamt allgemein, ASD im speziellen und Sozialamt
- Zu wenig Kinderärzte
- Keine verpflichtenden Vorsorgeuntersuchungen
- Fehlende Umsetzung des Schutzplans
- Konkurrenz zwischen den freien Trägern → fehlende Solidarität und Zusammenschluss (unterschiedliche Leistungsvereinbarungen?)
- Datenschutz (z.B. Träger zu Träger, aber auch intern z. B. in der Klinik)
- Keine zentrale Sammlung von Ansprechpartner:innen

08. November 2023

Wie werden Eltern mit einbezogen?

- Niedrigschwellige, freiwillige und präventive **Angebote** für Eltern (Info-Veranstaltungen), Begegnungsstätten schaffen.
- **Aufklärungsarbeit** mit den Schwerpunkten: Entwicklung von Kindern, Ressourcen und Risikofaktoren von Familien, Unterstützungsmöglichkeiten, Bedürfnisse der Kinder, „es ist ok auch mal nicht weiter zu wissen“.
- **Offene Elterngespräche** mit einer Grundhaltung der Fachkraft, dass Gewalt aus der Not heraus geschieht.
- **Hilfeplangespräche** und runde Tische um alle Beteiligten zu hören.
- **Einfache Sprache** nutzen, hierbei braucht es mehr Schulung/Aufklärung bei Fachkräften.
- Den **kulturellen Hintergrund** der Familie berücksichtigen
- Eltern sollen **frühzeitig** mit einbezogen werden um eine Transparenz zu schaffen. Oft werden sie zu spät involviert.
- Eltern sollen als „**Informationsquelle**“ und „**Expert:innen**“ ihrer Kinder gesehen werden
- Die elterliche **Wahrnehmung von Gefährdung** sollte mit der der Fachkräfte **abgeglichen** werden und gemeinsam nach Ideen der Abwendung einer Gefährdung gesucht werden
- Es bestehen **Ängste vor Elterngesprächen**, deshalb finden sie zu spät statt und sind aufgrund von Zeitmangel unzureichend vorbereitet.

08. November 2023

Sehen Sie Veränderungsbedarf/-möglichkeiten für den Kinderschutz in Mainz?

- Fallmanager zur Koordination von Fällen
- Imagekampagne für das Jugendamt
- Direkte Ansprechpersonen im ASD
- Klarheit über Zuständigkeiten im Jugendamt (aktualisierte Organigramme)
- Ablaufplan/Vorgehen des ASD bei §8a-Mitteilung transparenter machen
- Jeder Träger braucht intern klare Strukturen und extern Netzwerkwissen
- Kürzere Wege zum Informationsaustausch
- Verstärkung der Maßnahmen gegen Kinderarmut
- „Wissensmanagement“
- Abläufe verschlanken -> mehr Zeit für Dokumentation
- Interdisziplinären runden Tisch nutzen
- Innovative(re) Ideenfindung
- Weiterqualifizierung und Sensibilisierung von Fachkräften
- Mehr Bildung und Prävention
- Fokus auf Kinderschutz bereits während der Ausbildung von Fachkräften
- Mehr Möglichkeiten für Praxiserfahrung (bezahlte Praktika)
- Aufklärung über InsoFa's
- Therapieplätze müssen schneller zur Verfügung stehen
- Angebote müssen für Familien niedrigschwellig und schnell zugänglich gemacht werden
- Bessere Einarbeitung von Mitarbeitern und dadurch weniger Fluktuation
- Kinder, die eine höhere Bedürftigkeit haben (z.B. Beeinträchtigung, Armut, ...), sollten bei der Kitaplatzvergabe Vorrang haben
- Mehr Kinderärzt:innen
- Mehr Kitaplätze
- Mehr Hebammen
- Verpflichtende U-Untersuchungen
- Notfallplätze für „ASD-Kinder“ bei medizinischen Stellen

08. November 2023

Vielen Dank für Ihre Teilnahme und bis hoffentlich bald!

Ihr Team der Fachstelle „Frühe Hilfen, Kinderschutz und Familienbildung“

✉: fruehehilfen@stadt.mainz.de

Kommende Veranstaltungen der Fachstelle:

- **Netzwerkkonferenz Frühe Hilfen mit dem Schwerpunkt Medien**
am 14.03.2024 – weitere Infos folgen!
- **Interdisziplinäre Fallzirkel**
Dienstag, 22. Februar 2024
Donnerstag, 2. Mai 2024
Dienstag, 3. September 2024
Donnerstag, 5. Dezember 2024
Von 10:00-12:15 Uhr, die Orte werden noch bekannt gegeben.

Melden Sie sich gerne unter fruehehilfen@stadt.mainz.de für die Veranstaltungen bei uns an.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

